Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 34 (1908)

Heft: 4

Artikel: Lächelnde Wahrheiten

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-441229

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



I I Scheurer's Vermächtnis. I I I I

(Rede des Kanzlers an den Regierungs-Rat des Kantons Bern, aus dem Schauspiel: Girons Bezahlung oder Hodlers Verteilung, ein zeitgenössisches Kunst-Stück).



Kanzler:

Wir saßen bei herrn Scheurers Abschiedsfeste, Der Bärenwirt bediente uns auf's beste. Es wurde, wie gewöhnlich, arg geschlemmt, Was mich genossenrechtlich oft beklemmt. Die sechste flasche neigte sich zum Glas, Mit einemmal herr Scheurer bei mir saß.

"Hört, Kanzler", sprach er, "hört! Bei meiner Ehr, "Regieren ist im Grunde gar nicht schwer. "Der hauptwiß ist dabei die rechte Hand, "Wie Kaiser Wilhelm sie in Vismarck fand. "Der Vismarck, den dem Vernervolk ich gab, "Des Vaterlandes Stüße, Stolz und Stab, "Am Tische unten sitzt er ganz allein, "Es ist Professor Dr. felsenbein.

"Der hat aus dem Verwaltungsrecht geflaubt "Diel mehr Gescheites, als ich je geglaubt. "Was wir verüben, sei es noch so schief, "Er bietet uns die Rettung im Motiv.

"Vor seinem Wirken leider Gottes lag "Die Wilkfür des Entscheides oft zu Tag. "Und in Lausanne verfügt das Staatsgericht: "Ein Rechtsstaat duldet solchen Frevel nicht! "Tun sind die Bundesrichter hoch erbaut,
"Der Weisheit Logif aus dem Urteil schaut.
"Der Pferdesuß, der im Entscheide steckt,
"Der wird nun wissenschaftlich zugedeckt;
"Harmonisch wirken der Erfahrung Kraft
"Und neuste Thesen hehrer Wissenschaft;
"Don Dialektik förmlich hingerissen,
"Vergißt man leicht die Prüfung der Prämissen;
"Wenn vor dem Auge steht der Oberbau,

"Beschaut den Grundstein selten man genau.
"Die Bundesrichter sprechen: Schließlich ist
"Ein Jeder sehlbar, selber der Jurist,
"Und wirklich ist ein Rechtsfall außerdem
"Im Grunde auch kein Einmaleins-Problem;
"Ein Urteil regelt den konfreten fall,
"Es gilt nicht absolut und überall.

"Aur Querulanten lassen keine Auh, "Und denen schließen wir das forum zu. "Da wo die Willkür offenkundig spricht, "Aicht jeder Unbill, hilft das Staatsgericht.

"Wenn wir gestegt zumeist in letzter Zeit "Beim Staatsgericht in manchem spitzen Streit, "Verdanken wir's der felsenbeinschen Korm; "Geblieben sind die Richtung und die Norm. "Es kommt nicht immer auf den Inhalt an; "Die form hat Wunder öfters schon getan.

"Drum, Kanzler, drückt Euch irgendwo der Schuh, "Bestellet felsenbein zum Rangdehwuh.
"Enthebung bringt von eignen Denkens Pein "Ein Rechtsbefund von Doktor felsenbein.
"Man präge ein sich im Regierungsrate, "Daß felsenbein des Geistes haupt im Staate.
"Er ist der Träger unser Staatsmission, "Ds Bernarstaatsgedankens bester Sohn.
"Das, Kanzler, ist mein mündliches Vermächtnis!
"Versenkt die Worte tief in das Gedächtnis."

So sprach herr Scheurer, reichte mir die hand Jum Absched und verzog sich auf das Cand. Aun weilt er längst in seinem Tusculum Und pfropft daselbst verlauste Reben um, Auch nimmt er ab und zu als Antsnotar Die Interessen der Klienten wahr. Oglücklich, wer nach Jahren, arbeitsvollen, Der Ruhe pflegt auf seinen eignen Schollen. Das preist horaz, ein anerkannter Sänger, Des Kanzlers Arbeitsfrist, die dauert länger.

Bitte um Ruh'.

Das ewige Geschwätz von Allerlei! Ich möchte doch, man käme da vorbei; Jest seid mir einmal still vom alten Jahr Es kann's kein Mensch mehr holen, das ift klar.

Jeg' schweiget mir vom neuen Jahre "Acht", Man muß doch nehmen, was es tut und macht:

3d mag nichts hören mehr von Vortugal Ein höchster Setzgrind ist des Landes Qual. Bu spanisch kömmt mir vor ein Stiergesecht, Davon erzählen macht sich endlich schlecht, Jetz schreibt mir keine Briefe von Paris, Jür Geistlichkeiten ist's kein Paradies. Jetz hört mir aber auf von Österreich, Mit Ungarn happert jegticher Vergleich; Jetz sagt mir nichts von Deutschlands

Am allerwenigsten vom Harbenschmuß. Seid ruhig, bitte, wegen Belgien Mattressen sieht man ja auf Helgien, Und schnell die Ohren zu von wegen Kom Bersluchungsbächlein machen einen Strom. Ihr jammert über Rußland angestrengt; Es ist ja lang nicht Alles aufgehangt. Tas ist noch einzig was man gerne yört, Um sich zu unterhalten ungestört. Ihn sich zu unterhalten ungestört.

Sch hätte fast ein Uttentat verletzt. Es hätte fast ein Uttentat verletzt. Die Zarenmutter welche, ninm's in Ucht!— Denn doch den braven Zar zur Welt gebracht.

Das Attentat wie alle noch bisher War leichtentoeckt, das freut uns ziemlich sehr. Da macht uns keinerlei Befürchtung schwer; Die alte Wajektät bringt Keinen mehr. Sonst aber haltet nun die Mäuler zu Ihr wilden Neui keiten. Krämer — puh! Ich bin so mild und matt, — wie hast es Du? Europa und ich selber brauchen Ruh.

Müsste es.

Das Beichten würgt manch Schäflein sehr, Und siel doch oft ihm gar nicht ichwer, Wüßt' es, daß der "Herr Beichtiger" Hätt' eigentlich — zu beichten mehr . . .

Stanislaus an Ladislaus.

Main liapes 3es Bruetherhärd, wihr wüßen ja wie ahlerwährts, taß Lepen ihmer schwehrer wirt unt Mann stäts nur Molesten gipürk, insonderheitlich jetzer Frist, wo's naß unt dalt und g'frörlich ist. Tu chauscht mir's glaupen oder nit, ich m 8 en Winter nit gehrn mit, abzehn som Heizirmaterial, pringt eim gahr mängs noch beese Quahl. Zum Beischbiel par exempulum, lieg tu nühr in ter Wält herum.

Bas in Maroggo siech tuet zeigen, fon dem wohlen wihr liaper schwaigen, hingagen fom Aethiopierlant, Pfui Täifel! säg ich, 's ift e Schant, wies Menelik tem 3lg het gm8, tag ischt gant schwarze Riedertracht, 4 Müh und Bifilisazion, frigt er ten rächten Firstenlohn, Mann schiept ihn einfach gang apseit, jest hat tie Schwaiz erscht toppelt Raiz. - Tzwar will ich nicht vom Schlitteln schbrechen wo man nuhr Urm und Bein kahn brechen, auch unfre Alkohol-Ausstellung bracht in mihr gar kaine Herzensschwellung, tenn aigentich warß aine Anti, alfo 4 mich kaine Pikanti. Mich fraien andere Geschichten; Mann liest in ben Zaitungeperichten, tag tie ruch lofen Automoppel, balt follen geruchlos werten, goppel; tas wär schon beger alz bisher, wehn nur 's fercharre nümme wär. In Mehlburn tuet Hisschlag grasieren vier fahn mann berig nit ferspüren, ung tuet tie Chälte ehnder plagen mit seinen Rohlenpreisaufschlagen. Toch 's allertummfte was chann gaben mues Mann in Buri jet erläben, da wohlen fi 's Gloggenglait ung nehmen, es ifcht, bym Gicher, fast gum schämen; Uin Mildriggrund währ anzupringen, tag fain Beläute dörft erklingen, tag's ewig Bloquen Bimbambum, mit inm metalligem Gebrumm, dem Hochziter den Letten Ruhetag, dm Toten den erften nud ftoren mag. Ich plaib miht Grues fon Sauß zu Sauß, tein tibi femper Stanislaus.

Lächelnde Mahrheiten.

Wenn Frauen hünsche "Geschichten" schreiben, ba mächst ein auf den Wildling des Klatsches gesetztes Selereis.

Mit dem berühmten "Nagel auf den Kopf treffen" ist es nicht immer getan; mancher trifft wohl den Kopf, aber in schiefer Richtung — und der Nagel wird krumm. . . .

Tagüber tämpft Sie auf dem Markte draus Gen Männer-Tyrannenmacht — Doch nachts zieht Er die Stiefel aus, Daß sein Tyrann nicht erwacht. . . .

Wenn man Befehlshaber zu Rechthabern ausarten läßt, dann ift es kein Wunder, wenn sie der zu viele "Haber" — sticht . . .

Herr Feusi: "Deh, Krau Stadtrickter, wie tunkt sie ä dä Wicterstreif, wo die sozialdemofratisch Mitgliedsichaft Wiedisch wot uffüehre, isch es ehne nüb chafangft?"

Frau Stabtrichter: "Wüßt nub mege mas! Wenn ? gern wand veruffen übernachte, so selled ?, es ift ieg die recht Zit."

Herr Feuft: "Ja apropo, sie wänd nüb ftreife im Ühernachte, sie wänd nüme geise."

Frau Stadtrichter: "Bas? Ber? Bas, nüme zeise? Dänn that mer s' tenk use wie früehner und säb thät mer s'."

Berr Feufi: "Benn f' giengted!"

Frau Stabtrichter: "Dann holt mer be Gmeindamme."

herr Feusi: "Es hät nu eine. Wenn en all mitenand wettet ga hole, wured s'e ja grad zu Gulasch verzehre,"

Frau Stabtrichter: "Dann holt mer tireft d'Bolizei, es mar mer ebigeige, wenn's fa Luft gab."

Herr Feusi: "Glaube nüb, daß 's bichüßti. Wenn all huslüt is Jäse chiemted, stiend d'Bolizei alleweg nüb Ihnen extra parad."

Frau Stabtrichter: "Dänn bräukti mer f' mit em Militär use und säh bräukti mer f', die — die — die — bie — "

Herr Feusi: "Pitti Frā Stadtricter, überichluded Ste fi nüd. I glaube würftli au, daß 's no eifacht Husmittelt gäb gegen ä jo ä Huszetsverhärtig".

Frau Stadtrichter: "Tent die glichlige, wie wenn mir dr Banf nume zeisded."

lige, wie wenn mir dr Bank nüme zeisded." Herr Feufi: "Es ist ja ichon wahr, daß gnueg derig git, wo d' Situation uszwueghered bei e gneine Ard und Bief aber andersits sett mer dene Hund Bief aber andersits sett mer dene Hund eise streifern dur en Tubel la begristich mache, daß d'Wohnige nüd chönd absichta, so lang au derigen Apetheeggerpriese mueß voue werde und d'Banke derig Zeis heusged und daß überhaupt nüd boue wirt, solang d'Buarbeiter all' Augeblick freiked. Brezis diene, won ieg über de Wohnigsmangel geusered. sind glould, daß fei hät; denn dene tysiend sid Jahr und Tag die Bonatbeiter zum Streifen uswiete, daß fei Hüser chönd gmacht werde."